

Vom Fasnachtstreiben zu den Canonnières de Carnaval

Vorwort

Es ist ein Zufall, dass die Fasnachtsgeschichte der Zunft zur Rebleuten zu Chur entstanden ist und aufgeschrieben wurde. Bei der Aufnahme von jungen Zünftern fehlte mir als Stubenmeister etwas Geschriebenes über Zünfte, aber auch über unsere Zunft. Mit Urkunde, Krawatte und Abzeichen kann den neuen Zünftern auch eine solche Orientierung in die Hand gedrückt werden. Damit jeder Zünfter erklären kann, was eine Zunft war und was eine Zunft heute ist.

Das Büchlein von Mathis Berger über die Churer Zünfte wurde, solange Vorrat, abgegeben. Es war nicht das, was ich mir vorgestellt habe. Es war eine Jubiläumsschrift und als solche sehr gut. Buchhändler Schuler erklärte mir, nach dem er begriffen hatte, was ich suche: „Das gibt es nicht, das musst du selber schreiben“.

Gute 20 Jahre später fragte mich der neugewählte Zunftsreiber Hampa Stiffler, ob ich nicht helfen könnte, die Geschichte der Zunft aufzuschreiben und sie so zu sichern. Ein Gründungszünfter und pensioniert wie ich könne da sicher helfen. Das, was da von mir erwartet wurde, kann ich ja nicht und die Freude am Schreiben fehlt mir. Nur zögernd sagte ich zu und wollte auf gar keinen Fall alleine schreiben. Aber vielleicht will ich zu viel, bin zu ehrlich oder zu kompliziert. Dann wollte ich einfach endlich schreiben; Aber ich fand keinen Anfang. So begann ich in der Mitte bei der Wiedergründung 1980. Da gab es Fakten, Protokolle, Berichte und Belege. Ich sah bald, dass die Fasnacht in der geplanten Chronik einfach verschwand und überhaupt nicht zur Geltung kam. Es waren 11 tolle Jahre mit Wagenbau und Mitmachen am Fasnachtsumzug, die geschweisst und gekittet haben. So entstand die separate Fasnachtsgeschichte. Ebenso könnte eine Crispini- oder eine Samiklausgeschichte entstehen. Anschliessend schrieb ich eine Werbung für die Canonnières, weil das gerade gebraucht wurde. Da sind wir schon beim aktuellsten Thema der Canonnières, der Verjüngung.

Woher kommt die Fasnacht?

Die Fasnacht ist weder ein heidnischer Brauch, noch geht sie auf die römischen Saturnalien und ähnliche Feste zurück wie immer wieder in populären Darstellungen behauptet wird. Erste Zeugnisse liegen erst aus dem Spätmittelalter vor. Ob Fasnacht ursprünglich ein städtischer oder ein ländlicher Brauch war, bleibt umstritten. Die deutschsprachige Forschung neigt auf Grund der Quellenlage zur ersteren Annahme (Hans Moser, bzw. Münchner Schule). Aber es gab die Fasnacht wohl bereits im Spätmittelalter, auch in den Dörfern. So bezeichnete im frühen 15. Jahrhundert der Basler Rat die Fasnacht als ländlichen Unfug. Und die Luzerner Fritschimaske war vermutlich ein Strohpopanz, wie wir ihn vom bäuerlichen Brauchtum her kennen, urbanisiert und stilisiert. Das Wort Fas(t)nacht wird allgemein als die Nacht (vigilia) vor der 40-tägigen Fastenperiode gedeutet. Andere Herleitungen wie z. B. von faseln (töricht reden) oder Fassnacht (Nacht des Fasses) sind überholt. Der erstmals in Rom im 13. Jahrhundert erwähnte carnevale (franz. Carnaval) leitete sich von carne(m) levare (das Fleisch wegräumen) ab. Für das Gebiet der Schweiz haben wir 1283 einen ersten Wortbeleg. Als Ereignis wird die Fasnacht aber erst vom späten 14. Jahrhundert an fassbar, in Basel z. B. 1418, sofern man nicht das Adelsturnier von 1376, die sog. Böse Fasnacht, dazurechnet. Die Fasnacht ergab sich so, gleichsam aus einer Staulage heraus, als die Zeit des Überschwangs vor der Fastenzeit. Der Versuch von Dietz-Rüdiger Moser, die Fasnacht als kirchlich inszeniertes Brauchtum mit religiös-pädagogischer Intention zu erklären (Geistliche Spiele), als Kontrastbild einer gottfernen, pervertierten Welt (civitas Diaboli versus civitas Die), überzeugt nicht. Maskentermine waren und sind auch sonst im Winterhalbjahr verbreitet (Martini, Nikolaus, Silvester). Im Ursprung dürfte es sich bei der Fasnacht um einen Männerbrauch gehandelt haben, doch zogen schon früh Frauen maskiert mit. Die These eines männerbündnischen Ursprungs in germanischer Frühzeit, wie sie Otto Höfler vertrat, entsprang historisch nicht fundiert mythologisierendem Wunschdenken.

Gewisse Regelmässigkeiten prägen die Entwicklung der Fasnacht im überregionalen Vergleich. Zu den frühen Formen gehörten Mähler, gegenseitige Besuchsgewohnheiten, Schau- und Heischebräuche sowie Wettkämpfe. Schon im 15. Jh. versuchte die Obrigkeit, den Maskenlauf des „gemeinen“ Volks zu zügeln. Dahinter steckte die Furcht vor dem subversiven Charakter der Fasnacht. Die Reformatoren verboten dann die Fasnacht als „papistisches Treiben“- nicht immer mit gänzlichem Erfolg. Im Zuge der Gegenreformation gab auch die katholische Kirche ihre ursprüngliche Billigung der Fasnacht auf. Vor allem die Jesuiten wirkten (in Luzern ab 1574) in dieser Hinsicht mit der weltlichen Obrigkeit zusammen. Die Verbote lockerten sich erst im 18. Jahrhundert, nicht zuletzt unter dem Einfluss einer patrizierischen Jugend und ihrer Gewohnheiten aus dem Solddienst (Maskenbälle usw.). Das 19. Jahrhundert brachte ein Aufblühen der Fasnacht, auch in evangelischen Gebieten. Träger wurden vor allem Fasnachts-Vereine und -Komitees (z.B. Basel 1911). Die Fasnacht wurde zum mehrtägigen Programm mit Umzügen, Bällen, Spendebräuchen, Fasnachtsspielen (z.B. ab 1863 der Japanesen-Gesellschaft in Schwyz), lokalen Fasnachtsgestalten und Ursprungslegenden. Das 20. Jahrhundert kannte Höhen und Tiefen der Fasnachtsbegeisterung; Die Phasen verliefen meist parallel zur wirtschaftlichen und weltpolitischen Lage.

Die allgemeine Tendenz ging weg von der Saal-Fasnacht mit ihren Maskenbällen zur Strassen-Fasnacht.

Basel perfektionierte seine Trommler- und Pfeifer-Szene mit den Schnitzelbänken. Luzern wurde nach dem 2. Weltkrieg zum Mekka der Guggenmusiken. Zürich suchte einen eigenen Weg mit dem elitären Künstlermaskenball und einer Umzugs- und Vereins-Fasnacht, die unbewusst alte Besuchsgewohnheiten aufnahm. Seit den 1970-er Jahren dehnt sich die Fasnacht auch in der evangelische Westschweiz aus, wo einzelne Fasnachtszentren bereits im 19. Jahrhundert bestanden (Brandons von Payerne). Dabei wurden die Termine fast beliebig: Die Fasnacht kann, ähnlich wie in Frankreich, auch im Mai stattfinden. Im Tessin gibt es immer noch die Unterscheidung zwischen der Fasnacht nach römischen und nach ambrosischem Ritus, was damit zusammenhängt, dass der Tessin bis in die 1. Hälfte des 19. Jahrhundert zur Diözese Como und Mailand gehörte. Die Fasnacht nach römischem Ritus dauert vom Donnerstag bis am Dienstag vor dem Aschermittwoch, jene nach ambrosischem Ritus vom Donnerstag bis zum Samstag vor der Fastenzeit. In Bern wird seit 1982 wieder eine Gassenfasnacht durchgeführt.

Literatur

- E. Hoffmann-Krayer, „Die Fasnachtsbräuche in der Schweiz“, in Kl. Schr. zur Volkskund, hg. Von P. Geiger, 1946
K. Meili, „Der Ursprung der Fasnacht“, in Ges. Schr. 1, hg. Von T. Gelzer, 1975, 283-299
Das Jahr der Schweiz in Fest und Brauch, hg. Von R. Thalmann, 1981

Fasnacht der neu gegründeten Zunft zur Rebleuten zu Chur

In den Gründungssatzungen der Zunft zur Rebleuten vom 18. April 1980 stand unter Artikel 20: „Die Zunft beteiligt sich aktiv am Fasnachtstreiben“

Fasnachtstreiben tönt nach alten Satzungen. Beim Mord von unserem Jürg Jenatsch lesen wir auch vom Fasnachtstreiben, das sich wahrscheinlich in geschlossenen Räumen, wie das „Staubige Hüatli“ einer war, abspielte. Denn das Maskaradenlaufen im Mittelalter, wie übrigens auch das Tanzen, war verboten. Die heutigen Zünfter waren und sind mit wenigen Ausnahmen keine eingefleischten Fasnächtler. Es sind aber trotzdem tolle Fotos von lustigen Fasnachtsstunden vorhanden.

Bruno Tscholl und seine Leute brachten 1977 den Fasnachtsumzug wieder auf die Beine. Im ersten Zunftjahr wollten die Zünfter mit einem Wagen helfen, den Umzug zu erhalten und auszubauen. Daraus wurden 11 Jahre.



Das Lustigste war und am meisten gelacht haben wir Zünfter beim Wagenbau. Das Miteinander etwas entstehen lassen, humorvolle Texte ersinnen und vor lauter Lachen diese wieder vergessen, das kittete und schweisste uns zusammen. Wir lernten uns von einer anderen Seite kennen. Einer hatte linke Hände, aber Arbeit gab es für alle. Natürlich sassen wir nach der Arbeit zusammen und lachten weiter. Das Mitmachen am Umzug war für die meisten Zünfter dann eine eher unangenehme Pflicht. Die erste Beteiligung mit Wagen am Fasnachtsumzug war im Jahr 1981 mit dem Thema: Absturz des Polizei-Deltaseglers bei Brambrüesch. Polizei, dein Flieger

– Freund. Oder auch dank einer Tanne keine grössere Panne. Hanspeter Kerker, unser damaliger Zunftmeister schrieb in seinem ersten Tätigkeitsbericht:



Sehr arbeitsaufwändig gestalteten sich die Zusammenkünfte zu den Fasnachtsvorbereitungen. Mit originellem Wagen waren wir dabei, sogar mit Geräuschkulisse von Paul Peterhans.

Zweiter Wagenbau im Jahr 1982. Schweinemästerei Kuoni im Lürlibad. Wir gestalteten mit einem alten Güllenfass ein wunderbares Gefährt. Zitat aus dem zunftmeisterlichen Tätigkeitsbericht: Eine zunftwürdige, aufgestellte Fasnachtsgruppe. Es war toll, von der Idee bis zur Ausführung, vom Kostüm bis zum Wagen, perfekt und humorvoll.

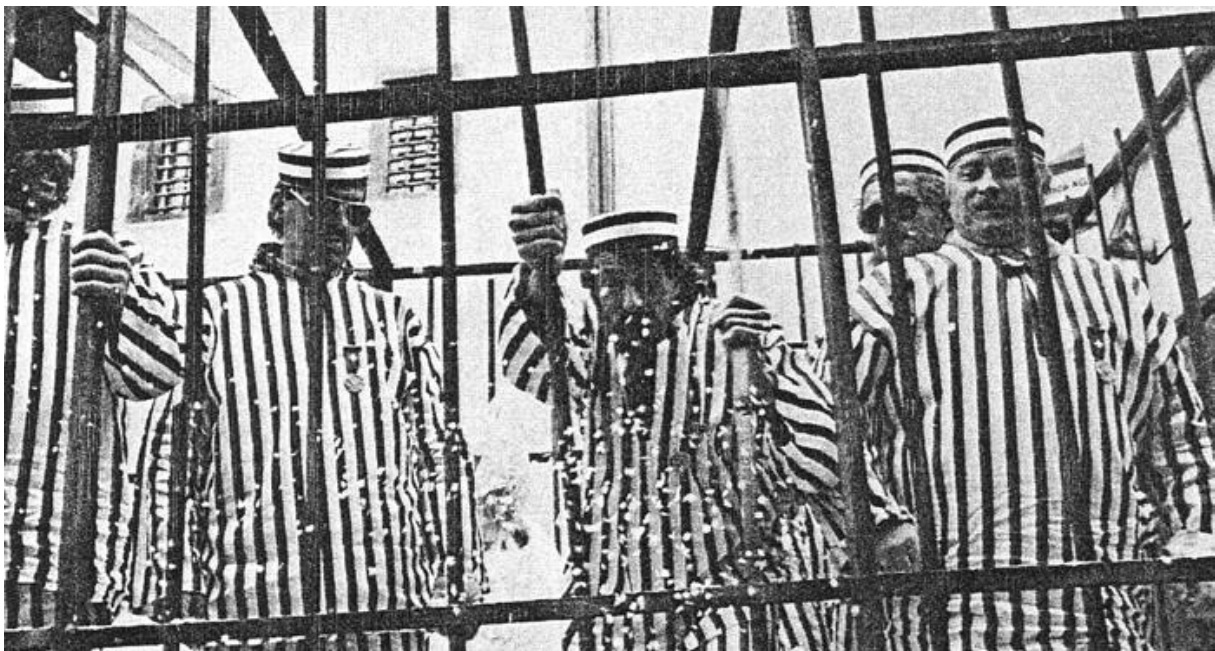
1983 Stacheldrahtzaun MFK (Kantonspolizei und Kaserne). Der Wagen mit integriertem Geräusch kam beim Publikum recht gut an. Mit der Kanone wurden in der Stadt 650 kg Konfetti in die Luft gejagt.

1984 Churer Mafia. Mit drei bemalten und beschrifteten Autos waren 15 Zünfter dabei, die in bester Gangster-Manie auftraten und bleihaltige Luft in den Churerstrassen hinterliessen.

1985 das Gerücht des Jahres: Ferien in Kenia oder abtauchen in den Knast. Die Fasnacht war wieder ein voller Erfolg. Von den Zuschauern bestaunt und beklatscht, von den mitwirkenden Zünftern als wahrer Höhepunkt empfunden



Churer Mafia



1986 die Römer in Chur



Während und nach dem Umzug ein Riesenplausch.

Nachtessen im Zunfthaus und dann in die lange Fasnachts-Nacht. Einige fanden den Heimweg früher, andere eben später. Aber es war Spitze.

1987 Sonntagsblatt. Die Zünfter in weissen Overalls, blau beschriftet. Tausende von Zuschauern freuten sich mit uns. Der Fasnachtstag wurde mit einem gemeinsamen Nachtessen im Zunfthaus abgerundet. Die Fotos sind wertvolle Zeugen und Erinnerungen und zeigen, wie begeistert wir doch waren.



1988 Sesseltanz oder schiefe Ebene. 15 Zünfter beteiligten sich am Umzug und erfreuten die Zuschauer. Mit schwarzem Frack und Zylinder versuchten wir einen seriösen, ehrwürdigen Eindruck zu hinterlassen. Leider fehlten viele Zünfter beim feinen Essen im Zunfthaus. Die Jury der Bündner Woche setzte uns auf den 2. Platz des Umzuges.



1989 Kopp`s Waschweiber, Geldwäscherei. Besonders Peter Lütcher hinterliess einen speziell verführerischen Eindruck. 11 Zünfter in Rock und Bluse, natürlich mitvollgestopftem Büstenhalter,blonder Perücke und richtig übertrieben geschminkt.



1990 Stiffers Kultur-und Sportförderung. Rolf Stiffler war damals Stapi. Dank der Strassenaktivität war der Erfolg, wie immer, berauschend.



1991: Wir feiern trotzdem CH 91. Etwas schwacher Auftritt, trotz viel Arbeit. Auch fehlte eine zündende Idee. Schade, denn das sollte der letzte Wagen sein, den die Zunft zur Rebleuten zusammenbaute.



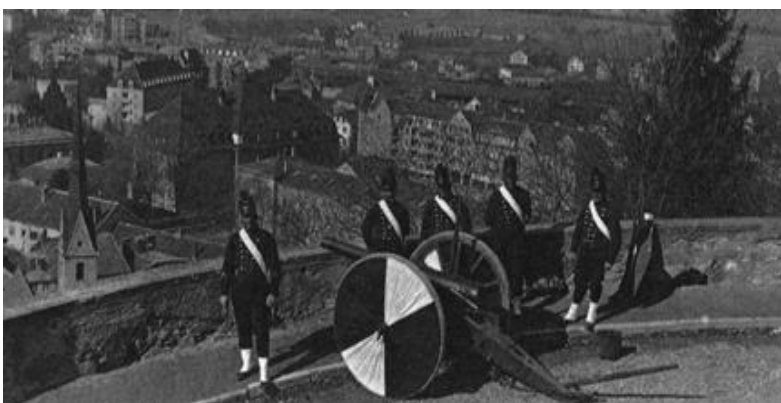
Es war eine tolle Zeit. Der vorfasnächtliche Wagenbau, das Schminken am Samstag, bei Weisswein im Globus, das gemeinsame Mittagessen, der Umzug, der Wagenabbau, der Beizen-Bummel danach und das Nachtessen im Zunftthaus waren immer aufregende und lustige Stunden, die die noch junge Zunft genoss und aber auch gekittet hat.

Der Fasnachtsumzug wurde immer länger, unsere Räume für den Wagenbau verschwanden, und wir wurden immer älter. Irgendwie hatte die Sache ihren Reiz verloren. Doch es gab Zünfter, die wollten auf jeden Fall etwas zur Fasnacht beitragen.

Am 6. März 1991 beschliesst der Hauptbot 1992, an keiner Fasnacht mehr teilzunehmen.

Hauptbot 11. März 1992:

Nach langer Diskussion wird beschlossen, an Stelle des Wagenbauens die alte Tradition, die Fasnacht mit 11 Böllern, zu eröffnen, wieder aufleben zu lassen. Es war so: Wenn ein Umzug durchgeführt wurde, marschierten die Canonniers in tollen Uniformen mit einer Kanone zum Haldenhüttli. Am Fasnachtssamstag 11 Minuten nach 11 Uhr eröffneten sie die Churer Fasnacht mit 11 Böllern, so dass es die ganze Stadt hörte. Dann wurden die Canonniers verpflegt und am Nachmittag führten sie den Umzug an. Erstes belegtes Jahr ist 1928. Von da haben wir ein Foto, vor dem Rossstall der Brauerei steht eine Kanone mit vier Männern.



Wir beschliessen: Einer soll die fasnachtsinteressierten Zünfter anschreiben, um gemeinsam eine gute Lösung zu finden. Die Fasnachtsteilnahme soll als fakultativer Anlass ins Jahresprogramm aufgenommen werden. In den Vorbereitungen zur Fasnacht 1993 sind die

Canonniers de Carnaval spontan entstanden. Paul Peterhans sandte Einladungen an die Zünfter und kreierte einen Briefkopf; Schon waren sie geboren.

Die Beratung und Verhandlung mit der Stadtpolizei war unverständlich, aber einfach und lustig. Man kannte sich (von der Higa oder von...), respektierte und verstand einander. Ja, am Haldenhüttli wird nicht geböllert, im Fontanapark erschrecken weniger Leute, da kann man böllern.

Und dann, wir kennen Hugo Birchler alle. In der allerletzten Minute schlägt er die Faust auf den Tisch und überrascht uns mit einer Wädenswiler Gruppe, die eine Kanone besitzt und damit böllert. Auf einem Tiefganganhänger kam sie in den Fontanapark, auch von der Polizei bestaunt und begutachtet.

Das Tüpfchen auf dem I, die teilnehmenden Zünfter in historischen Uniformen mit Säbel und allem.

Das sind Fotos, das sind Bilder! Und dann die feine Rede von Paul. Hier eine Kostprobe:

*„Hochverehrtes Publikum, Damen, Narren, Kläus
Wir Canonniers de Carnaval bringen öppis Neus
hier wo Benedikt Fontana hält sein Gedärm
beginnt die Fasnacht- und das mit Lärm*

*Vor fünfzig Jahren, solange soweit begann
mit Böllerschüssen die Fasnachtszeit
Vom Haldenhüttli kam der Donner, auch der Rauch
als uralter Churer Fasnachts-Brauch*

*Bei all dem närrischen, fasnächtlichen Toben
Die Freiheit verdanken wir dem da oben (Benedikt Fontana)
Dass es so bleibt, das ist kein Schmarren
Dafür sorgen jetzt die Fasnachtsnarren*

*Die alte Tradition, die wollen wir neu beleben
ganz Chur soll heute schrecklich beben
Weit weg vom Hof, vom Wolfi und Vasallen
Da wird in Bälde die Kanone knallen“*

Am Fasnachtssamstag, am nächsten Morgen, war in den Zeitungen (hier wörtlich wieder gegeben) zu lesen: „Die seit vielen Jahren fasnachtsaktive Churer Zunft zur Rebleuten hat auf die Teilnahme am grossen Fasnachtsumzug von heute Samstag um 14 Uhr verzichtet und dafür am Freitagabend eine einst in Chur bekannte Fasnachtstradition wieder aufleben lassen. Im Fontanapark wurde mit einer alten Feldkanone die Fasnacht eingeschossen.

Der Churer Fasnachtsumzug wird immer grösser, und wir wollten nun einmal etwas anderes machen, erklärte Werner Peng, Mitglied der Zunft zur Rebleuten, welche während vielen Jahren immer mit einem eigenen Wagen am Churer Fasnachtsumzug beteiligt war. Deshalb versammelten sich die Churer Zünfter und ihre Kollegen von der Barbara-Zunft in Wädenswil, denen die umgebaute Feldkanone gehört gestern Nachmittag im Zunfthaus zur Rebleuten.

Gekleidet in historischen Militäruniformen marschierten die Zünfter begleitet von Fanfaren zum Fontanapark, wo Zünfter Paul Peterhans in launischen Worten seine Festansprache hielt. Danach wurde das Kommando an den Schützen-Kommandanten übergeben, welcher Feuerfrei für die Böller erteilte.

Nach dem Einschossen der diesjährigen Churer Fasnacht wurde zum Rückzug geblasen, zum gemeinsamen Nachtessen im Zunfthaus.

Aber eben, das Fasnachtseinschiessen war viel zu teuer, obwohl eine bessere Öffentlichkeitsarbeit für die Zunft man nicht hätte machen können. Am Hauptbot vom 10.3.93 wird den Canoniers noch die fehlenden Fr. 600.- bewilligt, Fr. 1000.- haben sie schon bezogen.

Im 1994 wollten wir alle, dass es besser organisiert werde, aber auch billiger. Ein Inserat, das viel zu viel gekostet hatte, sollte uns und das Ereignis ins richtige Licht stellen. Wir holten Ueli Hosang ins Boot. Er ist Feuerwerker der Stadt Chur und Sicherheitsdelegierter. Er feuerte im hinteren Teil des Fontana Parks 11 Böllerraketen ab.

Davor sprach wie gewohnt Paul Peterhans, markige Worte:

*„Ich stell euch vor, zum zweiten Mal: Die Canoniers de Carnaval
Stramm und potent der Bauch getrimmt
Der Hahn gespannt, die Lunte glimmt*

*Oh Chur - du Stadt mit Charme und Witz
Du Stadt der Beinwurst und Salsiz
Mittendrin das Regierungsplätzli
Weit draussen Nightclubs, braune Kätzli*

*Oh Chur - du Stadt der Bars und Pubs
Der schönen Frauen und der Snöbs
Du Stadt der Gassen und der Erker
Der Fois und Tscholl und auch dem Kerker“*

Am Hauptbot vom 9.3.94 dankt der Zunftmeister den Canoniers für die Initiative und Paul Peterhans für die originelle Ansprache.

In der Vorsteherschafts Sitzung vom 18.1.95 werden für das Einschieszen der Fasnacht Fr. 1000.- bewilligt. Das Einschieszen klappt und Paul bringt wieder eine Fortsetzung der Verse. Hier ein Ausschnitt:

*“Als Ehrentribut für unser Chur
Der schönsten Perle der Plessur
Der Stadt in der wir gerne leben
Und freudig unsere Steuern geben*

*Du Stadt, wo bereits die Kathedrale rostet
Die Brambusbahn bald Millionen kostet
Der Busfahrplan bereitet etlich Schmerz
Für dich schlägt immer unser Herz*

*Du Stadt der Kreisel und dem Föhn
Trotz Stapi bist du wunderschön
Oh Chur, wir lieben dich trotz allem
Und lassen jetzt die Böller knallen“*

Nach der Fasnacht 1995 war der Krug endgültig voll. Aber es war eigentlich klar: Alles, was in einer tollen Fasnachtseuphorie mitorganisiert wurde, kostete eben auch. Die Zunft zur Rebleuten beschliesst, für die Fasnacht nichts mehr auszugeben.

Paul Peterhans war damals sehr aktiv. Als er 2007 den Sparzorden erhielt, schenkte die Zunft Paul das Eröffnen der Fasnacht. Aber das war nicht so einfach, wie wir uns das vorgestellt haben, ja richtig kompliziert und aufwändig. Dass laut Gesetz jegliches Böllern das ganze Jahr verboten ist, das wussten wir. Die Polizei erklärte uns: Am 1. August und am Altjahrabend reichen ihre Möglichkeiten nicht aus, um die Sünder zu stellen. Daher seien sie tolerant an diesen Jahrestagen.

Die Stadtpolizei sei nicht mehr zuständig für unsere Böller. Die Feuerpolizei habe heute die Verantwortung zu übernehmen. Die Voraussetzung, um unser Anliegen prüfen zu können, sei unsere Zusage, dass der Pyrofachmann der Stadt Ueli Hosang das Abfeuern übernehme. Er würde zuerst ein Sicherheitsdispositiv erstellen, ihm würden sie vertrauen, man kenne ihn.

Unser Vorteil: Er kann oder darf laut Gesetz die Böller bestellen, beziehen und lagern. Dann müsse bekannt sein, wo gefeuert werde. Nach Hosang, am sichersten auf dem Stadthaus mit den neu erbauten Abschussrampen für das 1. August -Feuerwerk.

Nächster Schritt: Folgende Stellen hatten wir zu orientieren: Verwaltungs-Polizei, Stadt-Polizei, Kantons-Polizei und die Liegenschaftsverwaltung. Alle orientierten Ämter erhielten von der Feuerpolizei eine zustimmende E-Mail, wir auch. Die Anwohner der Masanserstrasse 2 mussten informiert werden, und das Böllern hatten wir noch im Stadt-Amtsblatt zu publizieren.

Die Liegenschaftsverwaltung berechnete für die Miete der neuerstellten Abschussrampen Fr. 100.-. Wohlverstanden uns Churer Bürgern, die wir alle in dieser

Stadt Steuern bezahlen und uns für einen alten zur Tradition gewordenen Brauch einsetzen und dabei Zeit und Geld investieren.

Am Abend der Ordensverleihung an Paul hielt unser Zunftmeister stolz eine Rede, und am Ende konnte Paul mit einem Funkgerät das Zünden der 11 Böller kommandieren. Ort der Handlung war das Stadthausdach der Masanserstrasse 2 mit den neuerstellten Abschussrampen. Fast ehrfurchtsvoll zählten wir im Marsöl die gut hörbaren Böller.

Nach dem harzigen Bewilligungsverfahren beschlossen ein paar Zünfter, zu versuchen, die alte Tradition wieder aufleben zu lassen und zu sichern. Drei Jahre holten wir unsere Bewilligungen. Die Präsidentin der Fasnachtsvereinigung erhielt dann mit allen Bewilligungen für die Fasnacht auch die des Einschiessens mit 11 Böllern. Für uns wurde es so viel einfacher.

Das ging gut bis 2010 am 1. August. Das Stadthaus steht in der Nähe der Quaderwiese, wo die Churer Bevölkerung jeweils den Nationaltag feiert. Diese Rampen wurden eigens dafür gebaut, um das jährliche 1. August-Feuerwerk aus einem sichern Standort zu zünden. Eine falsch tempierte Rakete explodierte aber nicht wie geplant in luftiger Höhe, sondern sie fiel noch scharf wieder herunter und zerbarst wenige Meter über den Köpfen der Feuerwerker. Ein Einzelfall, ein Produktionsfehler, ein Griff in die falsche Kiste, jedenfalls war das das letzte Feuerwerk, das von dort aus verschossen wurde. Die Canonniers de Carnaval erhielten auch keine Bewilligung mehr, die sicheren Abschussrampen zu benützen. Schade! Obwohl Feuerwerk und Böllerraketen wirklich nicht das Gleiche ist.

Nach langen, zermürbenden Bemühungen, einen geeigneten Abschussplatz zu finden, erlaubte das Militärdepartement 2011 die Böller auf dem Rossboden, weitab der Churer Innenstadt, abzufeuern. Auf dem Kornplatz hörte man leider nichts, allerdings glaubten die Felsberger und auch die Emser, sie seien im Krieg. Eine Bewilligung der Stadt fehlte uns.

Im Jahr 2012 wollten wir nicht einfach klein begeben. Wir besorgten uns von einem Winzer einen gasbetriebenen Vogelverschuchungsapparat. Dieser sei weniger gefährlich als ein Gasgrill. Wir holten keine Bewilligung. Wenn wir nicht fragen, bekommen wir auch keine Absage. Auf einem Dach am Kornplatz, gegenüber der Polizei, liessen wir es knallen. Die Polizei filmte aus dem 1. Stock die zwei Canonniers auf dem Dach. Aber gehört haben wir dann nichts von der Polizei.

Dieses Jahr, also im 2013, kam die Vogelverschuchungs-Maschine wieder zu Ehren. Wir träumen zwar, im nächsten Jahr wieder richtig zu böllern, dass man die Eröffnung der Fasnacht in der ganzen Stadt hört und wahrnimmt.

Wer sind die Canonniers heute und was für ein traditionelles Programm wird jedes Jahr konsequent durchgeführt? Wir sind eine lose Vereinigung ohne Statuten oder Satzungen. Nur Zünfter der Zunft zur Rebleuten zu Chur können Canonniers de Carnaval werden. Und das jeweils für ein Jahr, in dem sie einen Beitrag zahlen, als Antwort auf unseren Bettelbrief. Ja, die Böller kosten, dann muss der Feuerwerker bezahlt werden, und seit 5 Jahren verteilen wir am Umzug Mimosa.

Die Canonniers de Carnaval sind vor dem Eröffnen der Fasnacht von der Fasnachtsvereinigung am Freitag um 19.30 Uhr zum Apero auf dem Kornplatz eingeladen. Dabei mit Beiträgen und Musik ist auch Radio Grischa. Dann wird seit 7 Jahren um 20 Uhr geböllert. Danach übernehmen die verschiedensten Gugga das Zepter. Wir dislozieren ins Marsöl zur Sparzorden-Verleihung und zum Nachtessen.

Am Samstag in Hut und Mantel verteilen wir an der Spitze des Umzuges Mimosa. Am Mantel wollen wir dieses Jahr die Wappen ändern. Auf jeden Fall muss das Churer Wappen dabei sein. An den Schultern wird Canonniers de Carnaval stehen. Nach dem Umzug genießen wir gemeinsam die Beizenfasnacht und der eine geht früher, der andere später, je nach Lust und Laune.



Übrigens sind wir dieses Jahr 20 Jahre alt geworden und durften 10 Mal böllern. Unser Traum: Einmal am Umzug mit einer Kanone zu glänzen, die hin und wieder etwas „räuchelt“!



Die tierschonenden Böller 2014 wurden eben nur auf dem Kornplatz gehört. Aber die angefressenen Fasnächtler gehören am Fasnachts Freitagabend zur Eröffnung der närrischen Tage eben auf den Kornplatz, und zwar 19.30 Uhr.

Am Umzug am Samstagnachmittag führten wir zum 1. Mal eine Kanone mit. Es ist ein altes Modell mit Holzrädern, die mit einem dicken Metallring eingefasst sind. Laut Gravur: Eigentum der Eidgenossenschaft 1843. Der alte Jeep von Pludi und die Kanone mussten für den

Umzug nach Angaben der Polizei abgeändert werden. Für uns unverständlich und es sah fürchterlich aus.

Diese Vorschriften entfielen 2015, weil die Umzugsstrecke mit Metallgittern gesichert wurde. Gasapparat, Kanone und Mimosa waren wie gewohnt voll im Einsatz. Pludi fehlte beim Mimosa verteilen, aber sein Jeep fährt noch nicht alleine. Im 2016 lief alles wie am Schnürchen, aber uns fehlen ein paar Canonniers. Also Rebleuten Zünfter, die die lockere, sorgenfreie, lustige Fasnachtszeit noch schätzen und genießen können und gewillt sind, zu diesem alten, schönen Brauch Sorge zu tragen, sonst ist auch diese schöne Zeit „schwubs“ weg!

Aber Vorsicht: Wir sind zu allem noch heikel und Jeden nehmen wir dann nicht. Also, nur ein bisschen Lachen muss man können. Wir haben es nämlich richtig lustig und mega g...!